

Vier Feuerböcke aus dem Hanauer Museum.

Im Anschluß an die hier Abb. 1, 5, 7 u. 8 veröffentlichten Gefäße aus einer Wohngrube bei Rüdighcim aus der Übergangszeit von der jüngsten Bronzezeit zur Eisenzeit ist hier das zugehörige Bruchstück eines Feuerbocks zu nennen (Abb. 2, 5).¹⁾ Es besteht aus einer am Fuß 4,5 cm dicken, nach oben sich verjüngenden Platte aus Lehm (Br. jetzt etwa 7 cm) und hat eine 1,8 cm weite Durchbohrung. Der Fuß zeigt nicht eine glatte Standfläche, sondern ist leicht gehöhlt und hat nach unten wulstige Ränder. Die Rückseite ist einfach, die Vorderseite sehr sorgfältig geglättet, diese auch mit einer dünnen, helleren Schicht überzogen und am Fußrand durch eine Rille und eine darüberliegende Reihe von kreisrunden eingestoßenen Vertiefungen (Dm. 0,5 cm) und über der Durchbohrung durch guirlandenartig hängende Bögen von je fünf schmalen, konzentrischen Rillen verziert. Zu vergleichen ist am ehesten das bei Schumacher a. a. O. Abb. 18 Nr. 11 abgebildete Stück aus Rheinhessen.

Die gleichen Zierelemente zeigt ein Bruchstück aus einer Wohngrube der jüngsten Bronzezeit vom „Tannenkopf“ nordöstlich von Butterstadt (Abb. 2, 1 u. 2). Es besteht aus grobem, braunem Lehm (H. 0,12), der an der Vorderseite, Stand- und Oberfläche geglättet ist; die Rückseite ist ganz abgesplittert. Die linke Kante neigt sich oben etwas nach außen, die (erhöhte?) linke obere Ecke ist weggebrochen. Die Oberfläche setzt 9 cm vom (ergänzten) Rand um 0,75 cm ab und senkt sich dann allmählich nach unten. In der Oberfläche ist eine 1,3 cm tiefe Nute verlaufen, die beim Kneten durch ein eingelegtes Holz ausgespart war, wie die auf der Rückseite erhaltene Glättung am oberen Rand zeigt (Abb. 2, 2). Auf der Vorderseite läuft 2 cm vom Rand ein Rahmen von einer Rille, der durch wenig sorgfältig auf Lücke gesetzte, schwach eingetiefe, kreisrunde Eindrücke von 0,8 cm Dm. ausgefüllt ist. In seiner oberen Hälfte ist ein mit dem Finger eingedrücktes Loch, das nicht durchgeht.

Wesentlich einfacher gehalten ist das Bruchstück eines Feuerbocks aus einer Wohngrube gleicher Zeit, die auf dem „Bösen Feld“ (Acker Toussaint) nordwestlich Butterstadt Dezember 1902 ausgehoben wurde (Abb. 2, 6 u. 7). Erhalten sind zwei aneinander passende Stücke einer gut geglätteten 2,4 cm dicken Lehmplatte, die sich am Fuß auf 3,5 cm Dicke erweitert (L. jetzt 17 cm). Ornamente sind auf dem Erhaltenen nicht vorhanden.

Aus einer dicht dabei gelegenen Wohngrube gleicher Zeit stammt eine Fußecke eines Feuerbocks (Abb. 2, 3 u. 4). Dicke an der Standfläche 6,5 cm, sie verjüngt sich nach oben, soweit erhalten, auf 4,5 cm. Das Stück besteht aus rohem Lehm, in dem sich noch Kieselsteine finden; die Oberfläche ist rauh.

Die Erfahrung im Hanauer Museum legt die Vermutung nahe, daß Bruchstücke von Feuerböcken bisweilen als Hüttenlehm angesprochen und deshalb nicht weiter beachtet, womöglich überhaupt nicht gesammelt werden. Bei genauerm Zusehen werden die Beispiele sich wahrscheinlich auch anderwärts mehren.

Frankfurt a. M.

F. Kutsch.

Römische Brandgräber bei Bollstadt, Bez.-Amt Nördlingen.

Bei Kulturarbeiten im Fürstl. Öttingen-Wallersteinschen Forstort Steinbuck bei Bollstadt am südlichen Rande des Rieses waren römische Scherben zum Vorschein gekommen und mir überbracht worden. Da sich auch Leichen-

¹⁾ Über Feuerböcke siehe Schumacher, Stand und Aufgaben der bronzezeitlichen Forschung in Deutschland, Berichte der R.-G. K. X 1917, S. 60 Nr. 6.